

Professionalisierung

Der Begriff Professionalisierung fällt in vielerlei Kontexten. Aktuell spielt er eine wichtige Rolle in der Akademisierungsdebatte. In der Regel geht es dabei darum, Karriere- und Entwicklungspfade über Höherqualifizierung und Kompetenzentwicklung durch ein akademisches Studium zu ermöglichen. Das letzte Jahrhundert hat hinsichtlich der Professionalisierungsentwicklung tiefgreifende Veränderungen mit sich gebracht. Es kam nicht nur zu einer Ausweitung der klassischen Professionen, wie juristischer und medizinischer Dienste, sondern auch weitere neue Felder, wie z. B. therapeutische, pflegerische oder pädagogische Tätigkeiten werden als professionalisierungsbedürftig beschrieben. Aus Modernisierungsperspektive liegt die Vermutung nahe, dass der soziale Wandel makrosozialer Zusammenhänge, wie ökonomische, soziokulturelle und technologische Veränderungen und die damit verbundenen Komplexitätssteigerungen, Professionalisierung weiter gesellschaftlicher Teilbereiche notwendig werden lässt.

Grundlegend lassen sich zwei unterschiedliche Zugänge und Betrachtungsweisen bezüglich des Professionalisierungsverständnisses unterscheiden.

1. Definition von professionstheoretischen Merkmalskatalogen

Professionsbeschreibungen in dieser Lesart orientieren sich an den klassischen Professionen (Ärzte, Juristen und Theologen) und werden auf formaler und funktionaler Ebene durch kollektive Merkmale (vgl. Kurtz 2002) charakterisiert. Dazu gehören u. a.:

- ein speziell ausgewiesener Berufszugang (i. d. R. akademische Ausbildung)
- ein gesellschaftlicher Auftrag und gesellschaftliche Legitimation zur Bearbeitung gesellschaftlich relevanter Probleme
- Selbstverwaltung und -kontrolle
- gesellschaftliche Anerkennung
- hohes Maß an gesellschaftlichem Einfluss, Ansehen, Macht und Prestige
- hohe Einkommenserwartung.

Professionalisierung in diesem Sinne ist der Übergang von unorganisierter Arbeit zu Berufen und von Berufen zu Professionen (vgl. Meyer 2010). Werden die kollektiv geltenden Merkmale erfüllt, kann die Tätigkeit als professionalisiert gelten. Die Zugehörigkeit zu einer Profession ist dabei unabhängig von den individuellen Leistungen und von dem faktischen Handeln.

Weitere Ansätze beziehen sich eher auf das spezifische Handeln und die Logik der Tätigkeit von Professionen.

2. Logik der professionellen Tätigkeit als eine besondere spezifische Variante beruflichen Handelns

Für die erziehungswissenschaftliche Professionalisierungsdiskussion im Allgemeinen und für berufspädagogische im Spezi-

ellen sind vor allem drei theoretische Professionsansätze zentral: der strukturtheoretische Ansatz (Oevermann 1996), der systemtheoretische Ansatz (Luhmann 1977, Stichweh 1994) und der interaktionistische Ansatz (Hughes 1958)¹. Trotz deutlicher theoretischer Unterschiede finden sich bei diesen Zugängen grundlegende Gemeinsamkeiten. Dazu gehören:

- der Bezug auf face-to-face Interaktionen (Klientenbezug)
- der Bezug auf eine spezielle Systematik des Wissens
- die Autonomiebezogenheit des Handelns

Wie schon bei den klassischen Professionen steht im Zentrum das Verhältnis zwischen Professionellen und Klienten. Es geht also um die Problembearbeitung, Intervention und angemessene Vermittlung in fallspezifischen face-to-face Interaktionen. Die professionelle Praxis steht in der Logik der Rationalität wissenschaftlichen Handelns, kann aber mit dieser nicht gleichgesetzt werden (vgl. Kurtz 2002). Die Basis für professionelles Wissen ist ein spezielles Problemlösungs- und Deutungswissen, das seinen Ursprung in akademischem Wissen und im Erfahrungswissen hat (vgl. Meyer 2010). Das professionelle Handeln ist dabei antinomischen bzw. paradoxen Spannungen ausgesetzt, das sich durch Nicht-Standardisierbarkeit und Zukunftsoffenheit auszeichnet. Die Autonomie drückt sich im Besonderen sowohl auf individueller Ebene zwischen Professionellen und Klienten, als auch auf organisationaler Ebene der institutionellen Un-/Eingebundenheit aus. Professionalisierung als Prozess kann in diesem Verständnis als Optimierung und Qualitätsentwicklung des eigenen Handelns in interpersonellen Interaktionen angesehen werden.

Ein für die Praxis relevantes Professionalisierungskonzept muss also neben der Schaffung struktureller Voraussetzungen die Aneignung von theorie- und modellbasierter reflektierter Praxis ermöglichen. Gleichzeitig zeigen die Professionsansätze, dass professionelles Handeln nur bedingt durch Qualifizierungsmaßnahmen vermittelt werden kann (vgl. Meyer 2010).

Anmerkung:

- ¹ Thomas Kurtz (2002) hat die unterschiedlichen Ansätze kurz und prägnant dargestellt und sie können dort nachgelesen werden.

Literatur:

Meyer, R. (2010): *Professionalisierung und Professionalität für Tätigkeiten in der Berufsbildung*. In Büchter, K. (2010): *Enzyklopädie Online: Fachgebiet Berufs- und Wirtschaftspädagogik, Professionalität in der Berufsbildung*. Weinheim & München: Juventa. http://www.erzwissonline.de/fachgebiete/berufs_und_wirtschaftspaedagogik/beitraege/12100135.htm (Eingesehen: 20.09.2013).

Kurtz, Thomas (2002): *Berufssoziologie*. Bielefeld: transcript.

Heiko Jersak (Dipl.-Soz.)

Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd
Institut für Bildung, Beruf und Technik
jersak@ph-gmuend.de